

*In Mondnächten glänzte dein reiches Haar,
du lachtest vor dem Spiegel leis,
und liebtest deines Leibes sanftes Weiß
wie ein Marienbildnis, süß und klar.
Blau stieg der Traum durch dunkle Fensterbogen:
Der Berg schlief tief wie eine Fabel alt,
mit Wald, von abenteuerlicher Nachtgestalt —
ein weißer Hirsch kam durch den Tann gezogen.*

*Ein Horn ertönte unter einem bleichen Schloßbalkon,
den Liebenden betroff der kühle Tau,
er trug die Frau durch schmerzenlose Au
zu einem Zaubersee — und war mit ihr in fernen Landen schon. —
Die Nymphen lockte der uralte Sohn des Pan,
erdbraun war er und blies das schlimme Rohr,
aus Feuerbüschen brach er lechzend vor, —
dich quälte sehr, was er getan.*

*In wehen Jahren gärte dumpf dein Blut,
du sahst die Brüste wachsen, reich und kühn,
und warst voll Angst und Schwermut, blindem Mühn,
und manchmal war dein Kleid wie Glut.
Und wolltest sein wie eine Nonne ruhig und rein
im Jesulicht der klösterlichen Zelle,
nur Sterne um dein Haar, wehmütige Legendenhelle —
doch schlug dich Leib und fremder Blick mit Pein.*

*Entlang an Bächen gingst du matt und wirr —
Die Gärten riefen dich und Saiteninstrumente, die dein Herz be-
[sangen,
Die Frucht war gelb und reif, dich wollte Busch und Wein um-
und Duft umspülte dich ergreifend, geisterhaft und irr. [fangen,*